

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 36. Neuenbürg, Samstag, den 4. Mai 1867.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 G.
Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonnirt man bei der Redaktion. Auswärtige bei ihren Postämtern.
Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

Amtliches.

Die
Königl. Württemb. Regierung
des Schwarzwaldkreises
an das Königl. Oberamt und gemeinschaftliche
Oberamt Neuenbürg.

Das Oberamt und das gemeinschaftliche Oberamt werden zufolge Erlasses des königlichen Ministeriums des Innern vom 16. dieses Monats davon in Kenntniß gesetzt, daß diese hohe Stelle im Einverständnisse mit dem königlichen Finanzministerium die Klassenbeamten der Amtskörperschaften, Gemeinden und Stiftungen in wider- ruflicher Weise ermächtigt hat,

- 1) die Noten der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank zu München,
- 2) das großherzoglich badische Staatspapiergeld,
- 3) die großherzoglich hessischen Grundrentenscheine, beziehungsweise das großherzoglich hessische Staatspapiergeld und
- 4) die Noten der Nassau'schen Landesbank, welche Papiere auch bei Steuerzahlungen verwendet werden dürfen, bis auf Weiteres an Zahlungsstatt anzunehmen.

Dagegen ist den Kassenbeamten untersagt, anderes fremdes Papiergeld, sowie andere Banknoten, selbst nicht auf ihre eigene Gefahr, in Zahlung anzunehmen.

Hiernach ist das Weitere zu besorgen, insbesondere sind die Amtspflege, Gemeinde-, sowie Stiftungs-Behörden und Rechner in angemessener Weise zu bescheiden.

Neutlingen, den 26. April 1867.

Autenrieth.

Neuenbürg.

Conditor C. Bürgenstein hier und Kaufmann J. Grimm in Wildbad sind heute als Bezirksagenten des Auswanderer-Beförderungs-Geschäfts von H. Borst in Heilbronn (Aberhaus Hermann Dauelberg in Bremen) bestätigt worden.

Den 1. Mai 1867.

K. Oberamt.

Lu z.

Neuenbürg.

Gläubiger-Aufruf.

Jakob Friedrich König, lediger Säger von Dobel, beabsichtigt nach Amerika auszuwandern, kann aber die vorgeschriebene Bürgschaft nicht leisten. Es ergeht daher an die etwaigen Gläubiger desselben die Aufforderung, ihre Ansprüche binnen

10 Tagen

bei dem Schultheissenamt Dobel geltend zu machen, widrigenfalls der Auswanderung stattgegeben würde.

Den 2. Mai 1867.

K. Oberamt.

Lu z.

Neuenbürg.

Steckbrief.

Die widerspenstigen Militärpflichtigen Christoph Gottfried Reichert von Dobel und Johann Michael Wacker von Schwann werden steckbrieflich verfolgt. Das Vermögen derselben ist mit Beschlagnahme belegt worden.

Den 2. Mai 1867.

K. Oberamt.

Lu z.

Neuenbürg.

Für 1867 werden die Impfsbezirke vertheilt, wie folgt:

- 1) Wundarzt Karl Schneyf für Neuenbürg, Engelsbrand, Grumbach, Birkenfeld, Salmbach, Waldrennach.
- 2) Wundarzt Kuder für Calmbach, Höfen und Schömberg.
- 3) Oberamtswundarzt Kohler für Gräfenhausen, Oberniebelsbach, Dittenhausen, Unterniebelsbach.
- 4) Wundarzt Hehl für Arnbach, Conweiler, Dennach, Feldrennach, Schwann.
- 5) Wundarzt Gräßle für Dobel, Herrenalb, Neusatz, Rothensol.
- 6) Wundarzt Detschle für Bernbach und Loffenan.
- 7) Dr. Eisenhardt für Wildbad.
- 8) Wundarzt Sidler für Enzklösterle.
- 9) Wundarzt Krauß für Langenbrand, Igelstock und Kapfenhardt.

10) Dr. Günzler in Liebenzell für Beinberg, Dieselsberg, Maisenbach, Oberlengenhardt, Schwarzenberg, Unterlengenhardt.

Die Impfung darf nur stattfinden, wo unter 300 Einwohnern 6 Impfungsfähige, und bei einer stärkeren Bevölkerung auf je 300 Einwohner 6 weitere gleichzeitig vorhanden sind; auch ist die Impfung sodann ununterbrochen und so fortzusetzen, daß bei den Nachvisitationen so viele weitere Impfungen als möglich vorgenommen werden.

Die Ortsvorsteher haben die Impfarzte unverweilt hievon in Kenntniß zu setzen.

Den 3. Mai 1867.

K. Oberamt. K. Oberamtsphysikat.
Luz. Dr. Faber.

Neuenbürg.

Fuhr-Akkord.

Die Abfuhr von etwa 4500 Ctr. Schienen und von etwa 440 Ctr. Schienenbefestigungsmitteln vom Bahnhof Pforzheim auf die Station Birkenfeld wird nächsten

Montag, den 6. Mai,
Vormittags 11 Uhr,

auf die seit. Bureau im öffentlichen Abstreich verakkordirt. Die Akkordbedingungen können eben daselbst eingesehen werden.

Dem Bauamt unbekannt Liebhaber haben sich durch Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnisse auszuweisen.

Den 30. April 1867.

K. Eisenbahnbauamt.
Herrmann.

Schullehrer - Konferenz in Feldrennach, Mittwoch, 5. Juni.

- 1) Der Schönschreibunterricht.
 - a. Welche hauptsächlich Mißbräuche kommen dabei vor?
 - b. Welche Abhilfe ist durch den Minist.-Erlaß v. 17. Aug. 1866 zu erwarten?
- 2) Die Resultate der Bezirks-Schulversammlungen vom Jahre 1866.

Aufsätze spätestens bis 27. Mai.

Herrnalt. Pfr. Rühle,
Konferenz-Direktor.

Neuenbürg.

Akkord über Glaserarbeit.

In die Stadtkirche hier sind 2 neue Fenster anzufertigen, deren Voranschlag 108 fl. beträgt.

Diese Arbeit wird am

Samstag, den 11. Mai,

Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Rathhaus hier in Akkord vergeben, inzwischen aber kann die Zeichnung bei unterz. Stelle eingesehen werden.

Stadtschultheißenamt.
Wesinger.

Neuenbürg.

Anfertigung von Grab- Nummern.

Zur Nummerirung der Gräber werden 300 Nummerenträger aus Eichenholz nach einem Muster, das auf dem Rathhause eingesehen werden kann, im Submissionswege zur Lieferung vergeben, wobei auch getrennte Angebote auf

- a) die Träger, und
- b) den Delfarbanstrich und die Nummerirung zulässig sind. Für die schriftlich und versiegelt mit entsprechender Aufschrift einzureichenden Angebote ist Frist bis zum

11. Mai d. J., Abends,

festgesetzt.

Stadtschultheißenamt.
Wesinger.

Privatnachrichten.

Unterlengenhardt.

Berwandte, Freunde und Bekannte laden wir zur Feier unserer

Hochzeit

auf nächsten Donnerstag, 9. Mai, in das Gasthaus zum „Adler“ in

Oberkollbach

freundlichst ein.

Jakob Koller, Sohn des Schult-
heißer in Unterlengenhardt,

Elisabethhe Koller.

Dieselsberg.

Mehrere 1000 schöne Dachschindeln von 3' Länge hat um billigen Preis zu verkaufen
Müller Blai ch.

Neuenbürg.

L I G R O I N

gibt uns bis jetzt das billigste und schönste Licht, welches existirt, und haben Erfahrungen gezeigt, daß man in fünf und sechs Stunden nur für 1 fr. von diesem Del verbraucht.

Dasselbe ist in Blechflaschen von 1½ Schoppen gefüllt vorrätzig und kostet:

mit Blechflasche 40 Kreuzer,

ohne " 24 Kreuzer.

Lampen hiezu in schönster Auswahl sehr billig bei

Karl Bürenstein.

Kronik.

Deutschland.

Wien, 1. Mai. Die Presse schreibt: Die Londoner Konferenz auf Grund des russischen Programms ist von den betheiligten Mächten angenommen. Eine vorbereitende Sitzung der Bevollmächtigten Englands, Frankreichs, Oesterreichs, Preussens, Russlands, Hollands und Belgiens soll unter dem Vorsitze Stanley's am 12. Mai stattfinden. (S. M.)

Württemberg.

S. K. Majestät haben vormöge höchster Entschliessung v. 25. v. Mts. den Obertribunalrath v. Scheurlen bis auf Weiteres zum außerordentlichen Mitgliede Höchst- Ihres Geheimen Rath's gnädigst ernannt — und auf das erledigte Bezirksbauamt Gmünd den Bezirksbauinspektor Dillenius in Calw, seinem Ansuchen entsprechend, gnädigst versetzt.

Stuttgart, 26. April. Das heutige „Regierungsblatt“ enthält: 1) eine Verfügung der Ministerien der Justiz und der Finanzen, betreffend die Erhebung der Abgabe von Vermächtnissen; 2) eine Bekanntmachung der Ministerien des Innern und der Finanzen, bezüglich des Holzhandels und des Floßweidens auf der Kinzig; 3) zwei Bekanntmachungen des Ministeriums des Innern, betreffend: a) die Bank für Gewerbe und Handel Blaubeuren; b) den Verein für das Paulinenstift in Friedrichshafen. 4) Eine Bekanntmachung des Finanzministeriums, betreffend die Aufhebung der preussischen Abgaben von der Flößerei auf der Elbe und dem Neckar.

Stuttgart, 27. April. Die Militärbevollmächtigten, die von Preußen an die süddeutschen Höfe gesandt werden, werden ständige Mitglieder der betreffenden preussischen Gesandtschaften bilden. Die Einrichtung ist nicht neu; es befinden sich vielmehr höhere preussische Offiziere bei den Gesandtschaften an verschiedenen Höfen. Die Einrichtung ist gegenseitig.

Stuttgart, 2. Mai. Ihre K. Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden sind zum Besuche der K. Familie heute Nachmittag hier angekommen und im Kgl. Residenzschlosse abgestiegen.

A u s l a n d.

London, 27. April. Reuters Office meldet aus Paris: „Preußen nimmt die Einladung zur Konferenz an, will aber die Bedingung in Betreff der Neutralisirung, Schleifung und Räumung der Festung Luxemburg nicht von vornherein annehmen; wenn aber die Konferenz solches beschließen sollte, dann würde Preußen unter Garantie der europäischen Mächte diesem Vorschlage ebenfalls zustimmen.“ (S. M.)

Miszellen.

Das Testament.

(Fortsetzung.)

Darum muß Ihr Bestreben sein, alle Publikwerdung zu unterdrücken, und da ich der Einzige bin der außer Ihnen davon weiß, so müssen Sie darauf denken, mir ewiges Stillschweigen aufzuerlegen. Wie können Sie dies aber besser, als wenn

Sie mich stets unter Ihren Augen, unter strenger Aufsicht behalten? Sehen Sie, ich bin nun ein alter Mann, der die Vergehen seiner Jugend längst schwer gebüßt hat, und nunmehr den Rest seiner Tage in Redlichkeit und Rechtschaffenheit zubringen möchte. Dafür, daß ich ein Geheimniß bewahren kann, spricht schon der Umstand, daß ich siebenzehn Jahre lang stillzusammen wußte, und nicht einmal meinem einzigen Kinde je eine Sylbe davon anvertraute. Lassen Sie mich also auf Ihrem Grund und Boden leben, geben Sie mir eine kleine Arbeiterwohnung und eine leichte Arbeit nebst einem kleinen Jahrgelalt; meine Tochter aber verwenden Sie in Küche und Keller oder wo Sie sonst wollen; dann können Sie gewiß sein, daß ich nicht plaudere, denn ich würde ja meine und meines Kindes Existenz auf's Spiel setzen. Gewiß, Herr Fohmann, mein Vorschlag ist viel sicherer, als der, mich mit einer Summe Geldes abzuspeisen; denn ich wäre ja, wenn ich diese verbraucht hätte, abermals genöthigt, Sie zu überlaufen, da ich in meinem Alter nicht mehr viel verdienen kann. Und falls es Ihr Sohn oder sonst Jemand auffallend fände, daß Sie mir, einem Fremden, auf einmal eine kleine Prümde anweisen, ei, so sagen Sie, ich sei ein weitläufiger armer Anverwandter vom siebten oder achten Gliede, der Ihnen in früheren Jahren einmal einen Dienst erwiesen habe, weswegen Sie ihm das Gnadenbrod geben. Jedermann wird Sie wegen Ihrer Großmuth preisen und mir und Ihnen ist dann geholfen.“

Herr Fohmann ging lange und in tiefes Nachdenken versunken im Zimmer auf und nieder; dann trat er auf den Aloys Schmelzer zu und sah ihm fest in's Gesicht.

„Ich habe Mitleiden mit Ihnen,“ sagte er jetzt, „und will thun, was Sie mir vorgeschlagen haben, Sie sollen als ein weitläufiger herabgekommener Verwandter gelten, und ein kleines Häuschen für Sie und Ihre Tochter als Wohnung erhalten. Auch einen Jahrgelalt werde ich Ihnen aussetzen, groß genug, um damit auskommen zu können. Aber das merken Sie sich, bei der geringsten Schwärerei die Sie verbreiten, so wie überhaupt bei jedem Anlaß zur Unzufriedenheit, den Sie mir geben, sage ich Sie mit sammt Ihrer Tochter von meinem Territorium, und lasse Sie als der Erpressung schuldig einstecken. Merken Sie sich das und denken Sie daran, daß die Gerichte meinen Worten mehr Glauben scheuken werden, als den Schwüren eines früheren notorischen Verbrechers.“

So endigte die Unterredung zwischen Herrn Schmelzer und Herrn Fohmann, und die Anordnungen des Letzteren wurden alsobald zur Ausführung gebracht. Hätte derselbe aber das unheimliche Lachen gehört, und das triumphähnliche Aufblitzen der Augen gesehen, mit welchem Herr Schmelzer die Entschliessung des Fabrikherrn aufnahm, er würde sich wohl besonnen haben, der bissigen Schlange in seinem Busen Quartier zu geben.

Einige Wochen lang ging Alles ganz gut. Herr Fohmann zahlte dem neuen Gnadenbrodesser eine kleine Summe aus, damit er sich und seine Tochter anständiger kleiden könne, und die beiden Letzteren hielten sich bescheiden im Hintergrunde, sich wohl hütend, mit irgend einem Worte oder sonst etwas Auffallendem die Aufmerksamkeit der Bewohner des Anwesens auf sich zu ziehen. Wenn jedoch Herr Fohmann aus diesem Anfang schloß, sein neuer Schützling werde sich auch für die Zu-



kunst in den Schranken der Zurückgezogenheit halten, so war das nur ein Beweis, daß er sich in dem Charakter desselben total geirrt hatte. Herr Schmelzer benützte diese ganze Zeit nur zu Recognition; er wollte nur sein Terrain kennen lernen, und besonders gab er sich Mühe, mit den Weltstansässigen des Fabrikorts näher bekannt zu werden. So erfuhr er den nach und nach, daß die alte Haushälterin Margareth, die einzige Person, welche bei dem Tode des Vaters und der Mutter Juliens gegenwärtig gewesen war, längst gestorben sei, während der frühere „necht Christian, welcher seit lange zum Oberaufseher auf der Fabrik vorgeückt war, ihm — nachdem er sich mit ihm vertraut gemacht hatte — selbst erzählte, daß er in jener furchtbaren Nacht in die Stadt geschickt worden sei, um einen Arzt zur Hülfe herbeizuholen, denn der Vater Juliens, der Obrist, sei zwar schon halb oder ganz todt gewesen, die Frau des Obristen aber habe noch gelebt.“

Der letztere Punkt war es hauptsächlich, den Herr Schmelzer zu erfahren verlangt hatte, denn nachdem er sich so weit orientirt, trat er nach und nach aus seiner bisherigen Zurückgezogenheit und Schüchternheit heraus, und ließ sich zum öftern im Wirthshause sehen, wo er, als Verwandter des Fabrikherrn, der er zu sein sich rühmte, das große Wort führte und sich überhaupt ein Ansehen zu geben versuchte. Hatte er dann aber die Aufmerksamkeit der Zuhörer geweckt, so schlug er nicht selten mit der Faust auf den Tisch, und ließ verblühte Worte fallen, wie wenn er Großes und Wichtiges, das er aber nicht weiter äußern dürfe, unter dem Brusttuche verborgen trage. Ja, er ließ sich sogar nicht undeutlich merken, daß sein Vetter, der Fabrikherr, wenn er gegen alle Andern streng und durchgreifend verfare, es doch nimmer wagen würde, ihm auch nur mit einem ungeschönen Worte zu begegnen. „Er wollte es ihm nicht rathen!“ setzte er dann oft drohend hinzu, so daß viele Arbeiter die Ohren spitzten und aus dem Gerüde nicht klug werden konnten.

Natürlich wagte es Keiner, dem Fabrikherrn diese und ähnliche Reden Schmelzers zu hinterbringen, denn es wollte Niemand den Ohrenbläser und Angeber machen, aber Herr Johmann merkte doch, daß auf seinem Anwesen ein anderer Geist zu wehen anfange, der ihm kein guter Geist zu sein schien; auch bedünkte es ihn, als ob ihn manche seiner Leute mit ganz anderen Augen zu betrachten anfingen, denn sie ihn früher betrachtet hätten. Da er kam noch, daß Herr Schmelzer sich ihm öfter, als er es für angemessen fand, in den Weg stellte, und ihn ganz vertraulich mit dem Namen „Vetter“ begrüßte, ohne sich im Geringsten um die niederschmetternden Blitze des Fabrikherrn zu bekümmern, so daß der Letztere mehr als einmal beschloß, der Sache ein Ende zu machen, aber immer wieder davon abkam, weil er fürchtete, daß Schmelzer es auf einen öffentlichen Austritt, auf einen Skandal abgesehen haben könnte.

Wenn nun aber das Petragen Schmelzers eine solche große Veränderung erlitt, so war die Veränderung, die mit dem Tode seiner Tochter vorging, noch viel auffallender. Sie hatte nämlich die Stunden genau ausgekundschaftet, in denen der junge Herr Wilhelm nach diesem oder jenem Etablissement zu sehen hatte, und wußte sich ihm nun bald da, bald dort in den Weg zu stellen, um seine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Wenn

er dann aber keine oder nur wenig Notiz von ihr nahm, so schien sie dies keineswegs übel zu nehmen, sondern rächte sich blos mit einem hämischen Lächeln, ohne jedoch aufzuheben, seine Wege zu durchkreuzen, nur damit Andere sähen, wie sie, vielleicht eine oder zwei Sekunden lang, in seiner Gesellschaft ging. So brachte sie es nach und nach zuwege, daß ein Gerücht entstand, als bestände einige nähere Bekanntschaft zwischen ihr und dem Sohne des Fabrikherrn, ein Gerücht, dem sie nicht nur nicht widersprach, sondern das sie durch verlegene Blicke und beredtes Stillschweigen zu bestätigen wußte. Auch sorgte sie dafür, daß selbst der Julie Marcet von diesem Gerüchte Nachricht zukam, obgleich diese zum größten Aerger Aloysia's gar keinen Werth darauf legte, ja kaum Notiz davon nahm. Aber — der Hauptzweck war doch erreicht, das Publikum sprach von der Sache!

Nachdem nun die Angelegenheiten soweit gediehen waren, beschloß Herr Schmelzer, dieselben zu einem Ende zu bringen, und seine Vorbereitungen waren auf eine solche Art getroffen, daß er jedenfalls glaubte, dieses Ende könne nur ein für ihn günstiges sein. Somit schrieb er folgende Zeilen an Julie Marcet: „Mein Fräulein, wenn Sie etwas Näheres über Ihren Vater, wie über Ihre Mutter, so wie über deren tragisches Ende zu erfahren wünschen, so finden Sie sich morgen Abend nach Sonnenuntergang bei der großen Eiche am Ende des Parkes ein, wo ein Augen- und Ohrenzeuge bereit sein wird, Ihnen Aufklärungen zu geben, von denen Sie sich bisher nichts träumen ließen.“ Diese auf einen schmutzigen Streifen Papier geschriebenen und mit keiner Ueberschrift versehenen Zeilen, übergab er seiner Tochter Aloysia zu Besorgung, und diese wußte es so klug einzurichten, daß sie auf ihrem Gange wie unversehens dem Fabrikherrn begegnete. Sie stellte sich als ob sie tödtlich erschreckt, ließ daß Briefchen fallen und entfloß eilends.

Schon am Morgen des Tages, an dem dieses vor sich ging, war der Oberaufseher Christian bei dem Fabrikherrn gewesen und hatte es für nöthig gefunden, denselben auf die geheimen Umtriebe Schmelzers aufmerksam zu machen, damit denselben endlich ein Ziel gesetzt werde. Auf denselben Punkt hatte gleich darauf der junge Herr Wilhelm hingearbeitet, indem er zugleich die schnelligste Entfernung Aloysia's mit ihrem Vater verlangte, weil er das aufdringliche Wesen dieser beiden Personen nicht mehr länger mit ansehen könne. Und nun kam vollends der von Aloysia im Schreck fallen gelassene Brief dazu! — Lag in diesem Allem nicht des Beweises genug, daß ein längerer Verzug nur immer größere Widerwärtigkeiten herbeiführe? Herr Johmann sah dies wohl ein; er wußte und überzeugte sich, daß endlich durchgegriffen, daß der Sache ein Ende gemacht werden müsse!

(Fortsetzung folgt.)

— Um Topfpflanzen von Blattläusen zu reinigen, darf man dieselben nur über Nacht in's Gras (auf den Rasen) legen, so daß Blätter und Zweige den Boden berühren. Um dem Thau zu entgehen, kriechen die Blattläuse in den Rasen. Dieses Mittel hat selbst gegen Schildläuse bewährt.

Mit einer Beilage.

Beilage zum Enzthäler No. 36.

Samstag, den 4. Mai 1867.

Privatnachrichten.

D o b e l

Hochzeit-Einladung.

Freunde und Bekannte erlauben wir uns hiemit, zu unserer Hochzeitsfeier am Donnerstag und Freitag, den 9. und 10. Mai, in unser elterliches Haus freundlichst einzuladen.

Den 1. Mai 1867.

Wilh. Frd. Barth, Köfleswirths-Sohn, Caroline Pfeiffer, Markus Tochter.

Diese Einladung möchte als persönliche angenommen werden.

Dr. Pattison's Gichtwatte lindert sofort und heilt schnell

Gicht,

Rheumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh u. s. w.

In Paketen zu 24 und 12 Kr. zu haben bei

Gustav Luppold
in Wildbad.

Neuenbürg.

Wagenfett

blau und gelb, vorzüglicher Qualität, in Kübeln per Pfund zu 9 Kreuzer, in Pfundfischen zu 10 Kreuzer, empfiehlt

Wilh. G. Blain, Seiler,
am Marktplatz.

Unentbehrlich für jede Familie!

Leopold'scher Brust-Syrup.

Die 1/4tel's Flasche à 21, die 1/2be à 39,
die 1/1, à fl. 1. 10 Kr.

Sicherwirkendes Hausmittel gegen alle Brust-, Hals- und Lungenkrankheiten, von vielen Autoritäten bestens empfohlen, ist nur ächt und frisch zu haben bei:

Theodor Weiß in Neuenbürg und
Friedrich Treiber in Wildbad.

Literarische

Anzeige für Bruchleidende

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und gegen frankirte Briefe zu beziehen:

Radikale Heilung der Brüche.

Eine kurze Erklärung über Behandlung der Brüche nebst Beispielen über Heilung verschiedener Brüche, nach authentischen Quellen bearbeitet.

Der Verleger: **Krüst-Altherr**
in Gais, Kanton Appenzell, Schweiz.

Neuenbürg.

Habe meine Wohnung von Haus Nr. 142 nach 144 verlegt.

Chr. G.

Neuenbürg.

Dünger

verkauft A. Brude zum „Dhfen“.

Dittenhausen.

130 fl. Pflugschaftsgeld werden gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen bei
Den 27. April 1867.

Jakob Fr. Großmann.

Dank eines Schwindsüchtigen!

(Auszug aus einem Briefe von Hrn. Braig in Biberach.)

Weil nun meine Frau, durch den Gebrauch von 3 kleinen Flaschen des weißen Brust-Syrups von G. A. W. Mayer in Breslau, von ihrem starken Schwindsuchtartigen Husten vollkommen hergestellt ist, so halte ich es für Pflicht und Schuldigkeit, Ihnen diese Freudennachricht mitzutheilen, und gebe ich diesem Brust-Syrup das Zeugniß als wahrhaft Hilfe und Segen spendend. — Der erste Dank aber gehört dem guten Gott im Himmel, denn er hat dem Herrn Mayer den Erfindungsgeist gegeben, dieses allen Hals- und Lungenleidenden Menschen Hilfe spendende Mittel zu erfinden. — Aber auch dem Herrn Mayer sei Dank gesagt für dies gute Mittel, wodurch er seinen Mitmenschen zum Nutzen und Segen geworden ist.

Weil hier nun mehrere mit solchen Leiden Behaftete sind und von diesem Brust-Syrup Gebrauch machen möchten, so ersuche ich Sie, mir wieder vier Flaschen davon zu schicken.

Joh. Klaus.

Mühlhausen bei Biberach (Württemberg), den 5. Februar 1866.

Dieser weltberühmte Brust-Syrup ist allein zu haben in Neuenbürg bei Karl Buxenstein, in Wildbad bei G. Luppold.

Stollwerk'sche Brust-Donbons

in bekannter Güte und Vorzüglichkeit, bringen in empfehlende Erinnerung die Depots:

in Neuenbürg bei Carl Buxenstein,
„ Liebenzell bei Apotheker Keppler,
„ Wildbad bei Fr. Keim.

Bei dem letzten Hochwasser wurde in Wildbad ein

Filchkasten

fortgeschwemmt. Der redliche Finder wird gebeten, solchen gegen Belohnung bei der Redaktion anzuzeigen.



Pforzheim.

Friedrich Braun am Markt,
gegenüber dem „Schiff“

empfehl't sein

Großes Lager

in Herrenhemden, Blousen, Ueberhemden zc.

Baumwollene Herrenhemden	von 1 fl. 36 kr. an,
" " "	mit Leine-Einsatz von 3 fl. 18 kr. an,
acht leinene " "	von 4 fl. — kr. an,

mit Zusicherung guter Qualität und reeller Bedienung.

Württembergische Privat-Fener-Versicherungs-Gesellschaft.

Zufolge des der Gesellschafts-Versammlung am 31. v. M. erstatteten Rechenschafts-Berichtes hat sich im Jahr 1866 die Versicherungssumme auf 189,000,586 fl., das Gesellschaftsvermögen auf 2,334,850 fl. 7 kr. gehoben und es konnte, obgleich im Jahre 1866 — 211,730 fl. 41 kr. Brand-Entschädigungen bezahlt worden sind und in Folge statutenmäßiger Bestimmung dem Reserrefonds ein namhafter Theil der Ueberschüsse zuzuweisen war, die Reihung einer Dividende von

Dreißig Procent

beschlossen werden. Diese Dividende erhalten diejenigen Mitglieder, welche im Jahr 1866 den sechsten Jahres-Beitrag bezahlt haben, bei Verlängerung ihrer Versicherungen in der Zeit vom 1. Juli 1867 bis 30. Juni 1868 durch Abrechnung; während sie dividendeberechtigten Mitgliedern, welche auf mehrere Jahre vorausbezahlt haben, je auf die Verfallzeit baar zurückvergütet wird.

Indem wir uns beehren, die Mitglieder von diesem günstigen Stand der Gesellschaft zu benachrichtigen, laden wir zu zahlreicher Betheiligung bei dieser vaterländischen Anstalt ein und sind wir durch den gedruckten Rechenschafts-Bericht in den Stand gesetzt, Ihnen nähere Auskunft zu ertheilen.

Den 3. Mai 1867.

Bezirks-Agenten

Neuenbürg C. Bürgstein,
Wilbbad F. Keim.



Auswanderer

und Reisende nach Amerika

finden pünktliche und regelmäßige Beförderung auf den rühmlichst bekannten Post-Dampfschiffen, sowie auf dreimastigen Segelschiffen erster Classe und können Verträge zu den laufenden billigsten Ueberfahrtspreisen jederzeit abgeschlossen werden

bei dem obrigkeitlich concessionirten Agenten:

Carl Mahler
in Neuenbürg.

Die Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

versichert zu festen Prämien, also ohne jede Nachzahlungsverpflichtung, Bodenerzeugnisse, als Getreide, Wein, Hopfen, Tabak und dergleichen gegen Hagelschaden. Die Auszahlung von Entschädigungen erfolgt spätestens binnen vier Wochen nach Feststellung baar und voll, ohne Rücksicht darauf, ob die Prämien-Einnahme des laufenden Jahres ausreicht oder nicht, weil eintretende Verluste aus dem Capitalvermögen der Gesellschaft bestritten werden.

Weitere Auskunft ertheilt der unterzeichnete Agent, bei dem auch Antragsformulare zc. zu haben sind.

W. Blaid,

Seilermeister in Neuenbürg.

Redaktion, Druck und Verlag von J. K. Reeb in Neuenbürg.

